

GEMEINWOHLGÜTER ALS NEUE EINKOMMENSCHANCE?

WIE KÖNNEN LEISTUNGEN DER LANDWIRTE EINGANG INS RECHNUNGSWESEN FINDEN?

AUTOR: **CHRISTIAN HIß**
Regionalwert Leistungen GmbH, Eichstetten,
c.hiss@rw-leistungen.de



Die Landwirtschaft braucht mehr denn je neue Perspektiven, um ihrem gesellschaftlichen Auftrag, der Versorgung der Menschen mit existenziellen Gütern, weiterhin gerecht werden zu können. Dafür ist mittlerweile mehr notwendig als nur höhere Preise für ihre Erzeugnisse, es geht um das grundsätzliche Selbstverständnis der Landwirtinnen und Landwirte in ihrer Rolle als Erbringer von Leistungen für das Gemeinwohl. Das sind jene täglich erbrachten Leistungen, die zum Erhalt der natürlichen und sozioökonomischen Existenzgrundlagen notwendig sind und ohne die auch keine Nahrungsmittelproduktion und Ernährungssicherheit möglich ist.

Es ist naiv, davon auszugehen, dass es jetzt in Krisenzeiten nicht mehr auf Nachhaltigkeit, sondern noch mehr darauf ankommt, auf 'Teufel komm raus' Nahrungsmittel zu produzieren, um Ernährungssouveränität herzustellen. In gestörten Ökosystemen und unterbrochenen globalen Lieferketten bringen auch optimierte Kulturtechniken keine Erträge oder zumindest keine Spitzenerträge mehr.

Ohne Wasser, oder mit zu viel Wasser, heruntergewirtschafteten Böden, verlorener biologischer Vielfalt und fragiler Verfügbarkeit von Arbeitskräften kommen bisher angewendete Techniken und Verfahren an ihre Grenzen. Und so langsam müsste auch den

Befürwortern der Hochleistungsproduktion klar werden, dass die Abhängigkeiten und zunehmend instabilen Lieferketten für die erforderlichen Produktionsmittel Dünger, Technik, Energie und Saatgut bisher ausgeblendete und externalisierte Risiken für die hiesige Versorgungssicherheit in sich bergen. Oder sie sind, wie die Vereinte Hagelversicherung prognostiziert, nicht mehr versicherbar, wie die Risiken und Schäden durch Extremwetterereignisse.

Regeneration hat keinen Wert in der Betriebswirtschaft

Dass die multiplen Krisen so möglich wurden, dafür ist die klassische betriebswirtschaftliche Erfolgsrechnung und die sich daran anknüpfende Marktwirtschaft, wie sie in den letzten 70 Jahren mit steigender Intensität in die Landwirtschaft eingeführt wurde, zentral verantwortlich. Alle Maßnahmen, die ein Betrieb für die Regeneration der Ökosysteme und die Funktionstüchtigkeit der Gemeingüter erbringt, fallen im Raster der betriebswirtschaftlichen Erfolgsrechnung und Preisbildung dem Effizienzgebot zum Opfer und sind scheinbar wertlos. So ist beispielsweise die Beschaffung des Stickstoffdüngers als maßgeblicher Pflanzennährstoff aus osteuropäischer synthetischer Produktion nach dieser Rechnung zunächst billiger als seine Beschaffung durch Leguminosenanbau und Kompostwirtschaft aus betrieblichen Kreisläufen. Werden aber die externalisierten Risiken der Beschaffung, der CO₂-Freisetzung bei seiner Produktion und der Verlust an Kohlenstoff fixierendem Humus im Boden eingerechnet, sieht die Rechnung anders aus.

Verweigert sich ein Landwirt aus fachlich landwirtschaftlicher Überzeugung und unternehmerischen Klarblick dem Diktat der unvollständigen Erfolgsrechnung und führt seinen Betrieb nach dem Leitbild des ganzheitlichen Hoforganismus, erzeugt er finanzielle Verluste und überlebt wirtschaftlich nicht. Durch diesen Mechanismus wurden in nur wenigen Jahren große Schäden an den Ökosystemen und Gemeingütern erzeugt. Millionen von kleinen und mittleren Betrieben haben unter dem Druck einer falschen Rechnung ihren Betrieb aufgegeben und das Geschäft Unternehmen überlassen, die scheinbar effizienter arbeiten. Mit dem Verlust der Vielfalt an Betrieben ging gleichzeitig sozioökonomische Widerstandsfähigkeit

und gesellschaftliches Vermögen immensen Ausmaßes verloren, das jetzt fehlt. Regionale kleinräumige Strukturen sind immer resilienter als große, wobei es für die ideale Größe bisher keine Definition gibt.

Gemeinwohlleistungen als gesellschaftlicher Auftrag?

Aus der grundlegenden Erkenntnis, dass die Nahrungsmittelproduktion ohne funktionsfähige Ökosysteme und intakte Gemeingüter nicht möglich ist, muss der gesellschaftliche Auftrag an die Bauerinnen und Bauern nun erweitert formuliert werden. Sie müssen alle ökologischen und sozioökonomischen Parameter im Blick haben und laufend genügend in die Regeneration aller Lebensstufen investieren und dadurch negative externe Effekte auf das Gemeinwohl vermeiden. Für diese Investitionen brauchen sie eine spezifische finanzielle Vergütung jenseits der Preise für ihre Produkte, denn höhere Erzeugerpreise sind keine Garantie dafür, dass von den Betrieben die Einnahmen für den Erhalt der Gemeingüter verwendet werden.

Das für alle betriebswirtschaftlichen Fragen in der Landwirtschaft zuständige Kuratorium Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft KTBL hat vor kurzem einen Grundsatzartikel zur Messung von Nachhaltigkeits- und Gemeingütern der Landwirtschaft herausgebracht und eine fachlich gut besetzte Konferenz mit dem Titel „Externalitäten messen, bewerten und vergüten“ durchgeführt. Die Ergebnisse der Konferenz, unter anderem ein Forderungskatalog mit 12 Punkten zur künftigen Agrarpolitik, wurden in der Agrarzeitung veröffentlicht. Unter Punkt 1 der Forderungsliste steht zu lesen: „die landwirtschaftliche Erfolgsrechnung muss neu definiert werden.“

Was bedeutet dies nun konkret?

Nicht nur für die erzeugten Produkte muss der Betrieb zukünftig bezahlt werden, sondern für seine Leistungen für die Vermeidung von negativen externen Effekten auf das Gemeinwohl. Neumarkter Lammsbräu zahlt ab dem Erntejahr 2025 eine Gemeinwohlprämie an seine 150 Lieferbetriebe, um ihre Lieferfähigkeit und Stabilität positiv zu stärken und langfristig zu sichern. Dem Unternehmen ist bewusst, dass es aus eigenem Interesse über die schon vergleichsweise guten Preise für die ökologisch erzeugten Braustoffe hinaus einen Beitrag leisten muss. Die Ankündigung hat große Resonanz ausgelöst, zahlreiche weitere Unternehmen der Lebensmittelwirtschaft wollen dem Beispiel folgen.

Der R.E.G.E.N. Fund im Allgäu, an dem die elobau-Stiftung und das Netzwerk blühende Landschaften beteiligt sind, wollen Geld aus der regionalen Wirtschaft beschaffen und sie an die landwirtschaftlichen Betriebe in der Region für ihre Gemeinwohlleistungen ausbezahlen. Auch dieses Pionierprojekt hat schon großes Interesse aus anderen Regionen erfahren, bevor auch nur ein Euro an die Betriebe floss.



Schön anzusehen und Insekten fördernd – wer zahlt den Mehraufwand?

Die Agrarzeitung will damit beginnen, in ihrer wöchentlichen Ausgabe nicht nur die Marktpreise für Erzeugnisse, sondern auch Richtpreise für Nachhaltigkeits- und Gemeingüter zu veröffentlichen. Daran können sich Unternehmen der Ernährungsindustrie und der Finanzwirtschaft orientieren, wenn sie die Landwirtschaft für ihre Gemeinwohlleistungen sachgemäß vergüten wollen.

Für die landwirtschaftlichen Betriebe bedeutet das, sie führen ihre Gemeinwohlleistungsrechnung durch und bringen ihre geschaffenen Gemeingüter an den Markt. Bisher ist dieser Markt noch unorganisiert, aber das wird sich mit der Zeit ändern, wenn genügend Angebot und Nachfrage aufgebaut ist. Die Bezahlung der Güter kann durch öffentliches und privates Geld geschehen. Die jüngsten Verlautbarungen aus der nationalen und europäischen Agrarpolitik sprechen von Anreizsystemen statt von Regulierung. Würden die biologisch-dynamisch arbeitenden Betriebe ihre schon immer erbrachten zahlreichen Leistungen für das Gemeinwohl berechtigterweise auf diesem Weg bezahlt bekommen, würden ihre Produkte am Markt günstiger, wettbewerbsfähig und für alle erschwinglich. •

GEMEINWOHLAUFWAND AUSGLEICHEN – DREI WEGE:

- Direkter Ausgleich durch Unternehmen der abnehmenden Hand (Modell Lammsbräu) oder privaten Geldern (Modell R.E.G.E.N. Fund) oder öffentlichen Zahlungen (EU GAP Ausgleichszahlung)
- Aktivierung von Nachhaltigkeitsleistungen: der Aufwand in „Erhaltungsinvestitionen“ in Nachhaltigkeit wird als Abschreibung bilanziert und in der GuV Rechnung berücksichtigt, was auch die Erzeugerpreise beeinflusst.
- Zusätzliche Risikorückstellung: nicht erbrachte Nachhaltigkeitsleistungen werden nach HGB § 249 kalkuliert und als Rückstellung für betriebliche Risiken gebucht.